

# Die Mongolei : bald zu klein für die Mongolen? : Fragile Landschaften unter Nutzungsdruck

Autor(en): **Conradin, Katharina / Hasler, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der  
Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des  
Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): - **(2010)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-322867>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ländliche Transformation in Laos

Neben dem globalen Aspekt hat Peter Messerli anhand des Beispiels von Laos die lokalen Auswirkungen von Landnahmen erläutert.

In Laos übertreffen die totalen Direktinvestitionen aus dem Ausland die öffentlichen Ausgaben des Staates um einen Faktor vier. Ein grosser Teil dieser Investitionen fliesst in die Landwirtschaft. Aufgrund dieses Verhältnisses muss man sich die Frage stellen, inwiefern die Politik in ökonomisch schwachen Staaten wie Laos überhaupt noch die Möglichkeit hat, Investitionen aus dem Ausland zu regulieren.

Der Forschung des CDE liegt die Idee zu Grunde, dass Regierungen nur dann kompetent entscheiden können, wenn sie die Einflüsse kennen, die auf den ländlichen Raum wirken. Deshalb soll ein möglichst vollständiges Inventar von Einflüssen erstellt werden, die auf den ländlichen Raum wirken. Unter anderem wurde bisher festgestellt, dass der Zusammenhang zwischen Erreichbarkeit und dem Grad der Landschaftsveränderungen sehr stark ist, wie man am Beispiels der Abholzungsrate (siehe Abb. 2) sehen kann.

Deforestation rate in relation to village and province accessibility

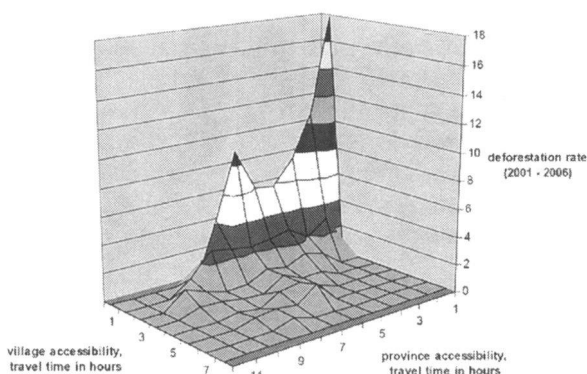


Abb. 2: Die Grafik zeigt den Zusammenhang zwischen den Erreichbarkeiten von Dörfern und Provinzhauptorten und der Abholzungsrate zwischen 2001 und 2006.

Je abgeschiedener ein Ort ist, desto weniger wurde abgeholzt.

Auch auf internationaler Ebene ist der Aufbau von Wissen über Prozesse und Trends in der Landnahme entscheidend, um informierte Entscheidungen der Politik zu ermöglichen. Mit Hilfe von «crowd sourcing» soll eine umfassende und zeitlich aktualisierte Informationsgrundlage über Ausmass, Natur, Treiber, Auswirkungen und Regierungsführung erstellt werden. Bei «crowd sourcing»-Systemen werden Informationen aus der Zivilgesellschaft auf einer interaktiven Plattform gesammelt und gegenseitig überprüft. Eine erste Datensammlung hat vielversprechende Resultate geliefert und eine Basis für weitere Untersuchungen geschaffen.

## Interessanter Einblick in aktuelle Forschung

Der Vortrag hat ein aktuelles Thema eingehend und detailliert beleuchtet. Der Einblick in einen Forschungs-

zweig, der erst ganz am Anfang steht, hat es dem Publikum ermöglicht, Ideen einzubringen und in eine Diskussion mit den Vortragenden zu treten, von der sicher auch die Referenten profitieren konnten.

Andreas Gräub

## Die Mongolei – bald zu klein für die Mongolen? Fragile Landschaften unter Nutzungsdruck.

Katharina Conradin, seecon international, Basel

7. Dezember 2010

**Obwohl die Mongolei der weltweit dünnst besiedelte Staat der Erde ist, ist die Balance zwischen der nomadisch lebenden Bevölkerung und den natürlichen Ressourcen durch aktuelle Entwicklungstendenzen gefährdet. Die Referentin untersucht die Ursachen und versucht Lösungsansätze aufzuzeigen.**

Die Mongolei gilt als das klassische Steppenland (Abb. 1). Doch das Bevölkerungswachstum und die Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahrzehnte stellt dieses Bild für die Zukunft in Frage. Frau Katharina Conradin, Mitarbeiterin der seecon, einem Büro für fachübergreifende Zukunftsprojekte, stellte mit landschaftsorientierten Panoramaaufnahmen den Vortragstitel als These in den Raum.

Die natürlichen Ressourcen wurden durch eine nomadisch lebende Bevölkerung mit extensiver Weidewirtschaft genutzt. Es bestand eine Balance zwischen den natürlichen Voraussetzungen und der Nutzung durch den Menschen.



Abb. 1: Die mongolische Steppe (Foto: K. Conradin)

Historisch gesehen geriet der Raum nach den Vorstössen von Dschingis Khan und seinen Nachfolgern nach Europa weitgehend in Vergessenheit. 1924 wurde die Mongolische Volksrepublik gegründet, die sich in der Folge politisch und wirtschaftlich stark an der Sowjetunion orientierte. 1990 erfolgte der Übergang zur par-

lamentarischen Demokratie und die Einführung einer freien Marktwirtschaft.

Die Referentin entschied sich, den Wandel der letzten Jahrzehnte an vier Themenfeldern exemplarisch aufzuzeigen:

**1. Landwirtschaft:** Bedenklich in der landwirtschaftlichen Entwicklung war der Anstieg des Viehbestandes, vor allem die Zunahme der Ziegen, die für eine starke Bodendegradation verantwortlich sind. Allerdings wird der Viehbestand durch Dürren im Sommer und harte Winter beeinträchtigt. Der kalte und schneereiche Winter («Dzud») kostete 2009/2010 ca. 8 Mio Tieren das Leben und förderte dadurch die Verstädterung stark.



Abb. 2: Harte und schneereiche Winter («Dzud») können den Viehbestand stark dezimieren. (Foto: P. Bronstein)

**2. Verstädterung:** Die Mongolei erlebte in den letzten Jahren ein grosses Bevölkerungswachstum (Abb. 3). Die Hauptstadt Ulan Bator entwickelte sich von einem Kloster mit einigen Jurten (1914) zu einem Zentrum mit über einer Million Einwohnern. Die üblichen Probleme einer Grossstadt beginnen sich abzuzeichnen: Smog im Winter, Wasserprobleme im Sommer und wildwuchernde Jurtensiedlungen am Stadtrand.

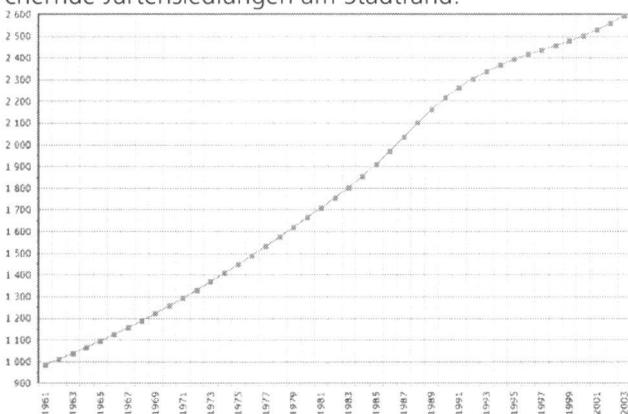


Abb. 3: Mongolei, Bevölkerungsentwicklung 1961 – 2003. (Quelle: FAO, 2005)

**3. Bergbau:** Im Bergbau stehen Kupfer und Gold im Vordergrund. Die Mongolei vergab bereits rund ein Viertel des Landes als Konzession an internationale Konzerne. Während Kupfer bereits von diesen grossen multinationalen Konzernen abgebaut wird, sind es beim Gold «kleine» Leute, die einen handwerklichen Abbau

betreiben. Abraumhalden und unkontrolliertes Aussickern von chemisch stark belastetem Wasser sind die Folge.

**4. Tourismus:** Die Zahl der Touristen, die die Mongolei besuchen, steigt ständig. Da meist Einzelreisende oder kleine Gruppen «sanft» unterwegs sind, kommt der Nachhaltigkeit eine grosse Bedeutung zu. Zu Problemen führt allerdings der forcierte Strassenbau, der ländliche Räume erschliesst. Bodendegradation, aber auch die Abholzung, das Abwasser- und das Abfallprobleme harren noch der Lösung.

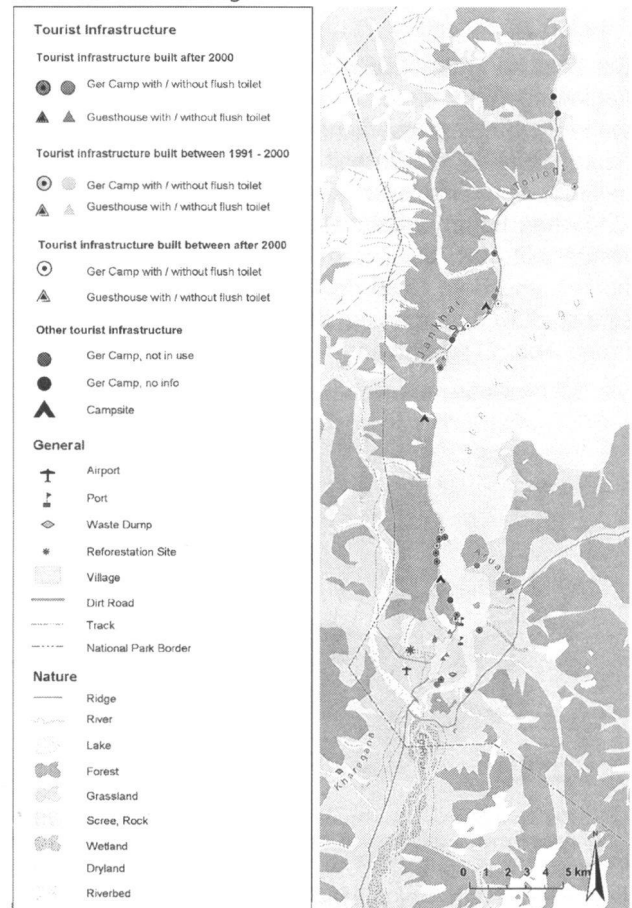


Abb. 4: Touristische Infrastruktur am Khuvsgulsee (Karte: K. Conradin, 2007)

Die Referentin betont, dass auch mit dem Klimawandel Probleme auf die Mongolei zukommen, dürften doch die Niederschläge eher abnehmen und die Sommertemperaturen zunehmen. Überzeugend folgert die Referentin, dass wirksame zukunftsorientierte Strategien notwendig sind, um das labile Gleichgewicht trotz steigender Bevölkerung zu halten. Der Verstädterung sei mit einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu begegnen und mit einer Stärkung der (Basis-)Demokratie die Bevölkerung in die Verantwortung einzubinden. Frau Katharina Conradin gelang es mit ihren ausgezeichnet vorbereiteten und engagiert vorgetragenen Ausführungen zu überzeugen und in eine angeregte Diskussion überzuleiten.

Martin Hasler